

Demütigung ohne Protest

Dr. Louis Peters erinnert an Nazi-Verbrechen

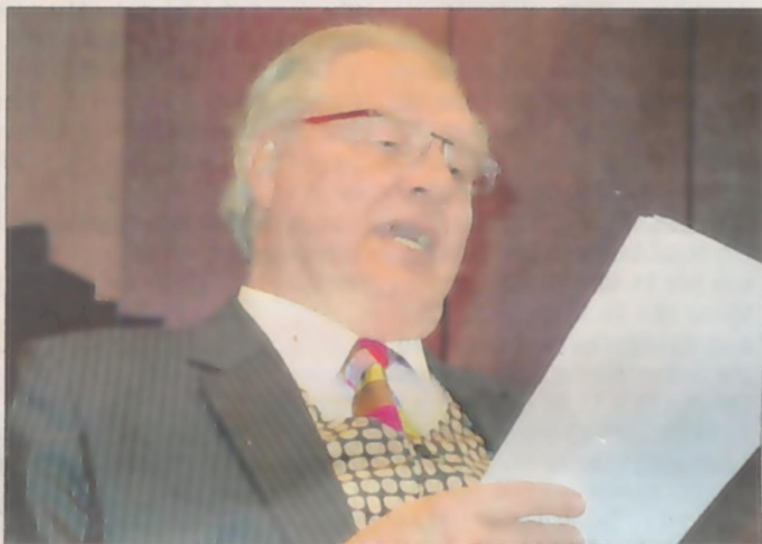
Von Sebastian Schmidt

LÜDENSCHIED ■ Juristen, die unter dem Gejohle der Bevölkerung auf einem Müllwagen durch die Stadt gefahren werden – schlicht unvorstellbar? Mitnichten. Ein solcher Vorfall war in Deutschland in der Vergangenheit nicht nur vorstellbar, er ist so auch passiert – am 31. März 1933 in Köln. Wenige Wochen also nach der Machtübernahme durch die Nazis.

Der bekannte Kölner Rechtsanwalt Dr. Louis Peters hat zu der verbrecherischen Demütigung geforscht und auch eine Schrift dazu verfasst. Deren Titel: „Köln, Freitag, 31.3. 1933 – ein Tag verändert die Kölner Anwaltschaft“. Jetzt war Peters im Lüdenscheider Kulturhaus zu Gast, um über die Geschehnisse von einst zu berichten. Initiiert worden war der Vortrag vom Lüdenscheider Gedenkzellenverein und von der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit. 35 Besucher hörten zu. Rückblende. An besagtem

31. März werden Kölner Richter und Anwälte von SS- und SA-Trupps aus den Sitzungen der Kölner Gerichte gerissen und auf einem Müllwagen durch die Stadt transportiert. Die Opfer entsprechen nicht dem kruden Menschenbild der Nazis, sind Juden oder Sozialdemokraten. Besonders beklemmend wohl auch: Niemand der vielen Standeskollegen der erniedrigten Juristen protestiert gegen deren Behandlung.

Louis Peters – eine dominant-humorige Erscheinung und als Anwalt eigentlich spezialisiert auf Künstlerrecht – schilderte an diesem Abend indes nicht nur die Vorgänge an jenem Freitag im März. Er las ausführlich auch aus den biographischen Erinnerungen des einzigen noch lebenden Opfers des damaligen Vorfalls. Dieser Mann lebt heute mit weit über 100 in Israel. Und so geriet Peters Vortrag auch zu einem ganzen Zeitgemälde über Verfolgung, Flucht und über die brutale Zerstörung von Lebensperspektiven.



Hat einen besonders dunklen Punkt in der Kölner Geschichte erforscht: Rechtsanwalt Dr. Louis Peters. ■ Foto: Schmidt